

**Gedenkfeier, 19.5. 2019**  
**Ansprache von Annie und Pierre Jacques**

Liebe Freunde,

„Kein Boden wurde mehr beschädigt und verletzt als Eurer, nirgends war die Zerstörung der Häuser, der Bauernhöfe, der Arbeitsplätze und des Lebens größer als das, was Ihr hier erlitten habt. In keiner Region Frankreichs gab es einen größeren Bevölkerungsverlust, nämlich 10 000 deportierte Männer und Frauen, 3000 erschossene Patrioten, 80 000 Vertriebene. Für die Tatsache, dass Ihr hier in den Vogesen die Ehre hattet, den Alliierten als Basis zu dienen, um bis zum Rhein und zur Donau vorzudringen, dann habt Ihr dafür teuer bezahlt.“

Charles De Gaulle

Wie man eine Stadt tötet

Eine kleine Stadt in den Vogesen, die glaubte, der Hölle entgangen zu sein, hier ihre Geschichte.

Alles beginnt am 2. September 1944, es regnet, aber die Menschen tragen Sonne im Herzen, weil sie mit dem baldigen Einmarsch der amerikanischen Truppen rechnen. Sie haben sich getäuscht. Deshalb beachten sie auch kaum das Auto der Wehrmacht, das vor dem Rathaus hält, wo ein deutscher Offizier und einige Milizionäre aussteigen. Diese verlangen vom Bürgermeister, dass er ihnen eine Liste aushändigt mit den Namen der Widerstandskämpfer aus der Nachbarschaft. Sie bekommen letztlich keine, aber sie versprechen wieder zu kommen.

Und dann ereignet sich am frühen Morgen des 3. September etwas, das die Stadt in Angst und Schrecken versetzt. Zwei Wagen der Feldgendarmarie wurden unter starken Beschuss genommen, so dass sie nicht mehr zu gebrauchen waren.

Am 4. September abends kommen die Besatzer in großer Zahl zurück ohne dass sie vorher entdeckt worden waren. Vor diesem Angriff mussten die Vorposten zurückweichen. Vier Widerstandskämpfer wurden auf der Stelle verhaftet, gefoltert und erschossen. Ihre Körper blieben 3 Tage lang öffentlich liegen. Dann rissen die Deutschen die Einwohner aus ihren Häusern und erschossen sie. Inzwischen ließ sich der Bürgermeister zum Hauptquartier fahren, wo ihm ein Offizier versicherte, dass die Stadt keinerlei Repressalien erleiden werde. ..  
Worte der SS..

Denn am 5. September eröffneten deutsche Panzer das Feuer auf die wichtigsten Gebäude der Stadt und taten alles um eine alte Stadt blindwütig zu zerstören. Überall greift Feuer um sich, aber der Feuerwehr ist es verboten zu löschen. Andernorts vertreibt die SS die verschreckten Leute aus ihrem Unterschlupf.

Letztendlich treiben die Henker 156 Männer auf einen Lastwagen und fahren in Richtung Dachau, Buchenwald und andere Todeslager. Ich könnte Ihnen alle

Städte und Dörfer nennen, die so zerstört wurden, Dutzende von Männern und Frauen, die vor Ort und vor den Augen ihrer Familie verschleppt oder getötet wurden.

Hier noch eine kleine Anekdote während dieser tragischen Ereignisse:

Als die Deutschen sich entschlossen unsere Stadt St. Dié in Brand zu setzen, wohnte mein Mann mit seinen Eltern und Geschwistern dort. Ein Soldat kommt mit dem Flammenwerfer zu seinem Haus und dem kleinen vierjährigen Jungen fällt ein, dass sein Dreirad noch im Haus ist. Von den Tränen des Kindes gerührt, erlaubt der Soldat dem Vater, das kleine Rad aus dem Haus zu holen, danach zündet er das Haus an. Eine Geste der Menschlichkeit.

Die ganze Stadt wurde zerstört und ein Raub der Flammen.

Ich habe Angst davor, dass all diese Zeitzeugnisse für die künftigen Generationen nur noch in Geschichtsbüchern nachgelesen werden kann. Heute einigt uns Europa, aber der üble Beigeschmack des Ultranationalismus steigt auf.

Ich sage es noch einmal: Bleiben wir wachsam und bestärken wir diese deutsch-französische Freundschaft, die eine gewisse Stabilität garantiert.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen einen schönen Tag in Freundschaft und im Andenken an unsere lieben Verstorbenen.

Annie und Pierre Jacques